

Synodaler Lebensstil: wie geht das?

Brücken bauen

Wer kennt nicht den uralten Ehrentitel des jeweiligen Papstes "Pontifex Maximus", d.h. der größte Brückenbauer. Ein schöner Ehrenname oder doch mehr?

Dass auch jeder Christ oder Christin eigentlich dieselbe Berufung hat, nämlich Brücken zu bauen, wurde uns in der Pfarrbewegung vor kurzem wieder vor Augen geführt, und zwar beim offenen Videotreffen am 18. Juni 2022.

Denn da ging es unter dem Titel „Synodaler Lebensstil“ genau darum, Brücken zu finden oder sogar zu bauen zwischen ganz unterschiedlichen Menschen, Positionen, Denkweisen, Erfahrungswelten, Ländern und Altersstufen. Und das gelang wirklich in einem Klima des wohlwollenden Zuhörens und der gegenseitigen Dankbarkeit für die Gegenwart des anderen.

Die Menschen in Mitteleuropa leben zur Zeit in einer Gemengelage von dramatischen Situationen, die sich wie große bedrohliche Wellenberge mit großer Geschwindigkeit nähern: der deutlich spürbare Klimawandel, die immer noch gefährliche Covid-Pandemie, einen jeden betreffende Wirtschaftsprobleme, Krieg in der Ukraine, Anwachsen der Flüchtlingszahlen, drohender Energiemangel und nicht zuletzt die kirchliche Glaubwürdigkeitskrise.

Der Druck dieser Wellen und die Angst davor treibt viele Menschen in politische Radikalisierung, in Verschwörungsphantasien, in wirtschaftliche Not, und im Bereich der Kirche nicht selten in fast unversöhnliche Lager oder sogar zum Austritt.



Alte-Lahn-Brücke in Wetzlar (Hessen)

Und wir, wir stehen nicht als Zuschauer oder Kommentatoren vor dieser Situation. Wir sind da mittendrin. Wir, die wir die Aufgabe haben, Brücken zu bauen.

Aber wie geht das konkret – Brücken bauen? Wie geht das, wenn wir eben nicht an den Schaltknöpfen der Macht sitzen, wenn wir kein hohes Amt in Kirche oder Gesellschaft bekleiden? Wie baut man Brücken?

Zuerst einmal gilt es, Vertrauen zu haben, dass von Gott jedes noch so geringe Engagement, auch jede kleine Handlung am richtigen Platz wertgeschätzt wird, ja dass sie am Ende Großes bewirkt.

Das zweite ist: wir haben im Versuch, das Evangelium als Richtschnur zu nehmen, entdeckt, dass es sich lohnt, einen synodalen Lebensstil zu leben. Also möglichst alles in Gemeinschaft zu denken, zu erörtern und zu tun. Denn das bewirkt die tatsächlich erfahrbare Präsenz Jesu.

Und schließlich hat Chiara Lubich, die Gründerin der Fokolarbewegung uns ganz einfache Schritte empfohlen, mit denen sich auch heute auf verschiedenen Ebenen tragfähige Brücken bauen lassen. Die wichtigsten lauten:

- sich mit den anderen einsmachen,
- den ersten Schritt auf sie zu tun,
- alle annehmen, die uns begegnen.

Dann entstehen neue Formen von Beziehungen zwischen Menschen, eine neue Offenheit und eine neue Leichtigkeit, nicht nur in den Gemeinden, sondern in der Kirche und in der Gesellschaft. Ein Lebens- und Umgangsstil, der nicht nur Brücken entstehen lässt, sondern auch neues Licht für das Verstehen und Angehen der großen Probleme gibt, die uns umgeben.

Pfr. Mario Hübscher aus Olten (Schweiz)

Videokongress vom 18. Juni 2022

Das Geheimnis des Netzes

"Der Kongress war ein starkes Erlebnis für mich. Bei allem Leid, aller Kritik und so viel Gegenwind, den die Kirche und wir Gläubigen in dieser Zeit aushalten, waren diese Stunden wie ein Aufatmen, wie ein Licht in viel Dunkelheit für mich. Diese Stunden ließen wieder einmal deutlich werden, dass Gott mit Chiara und ihrem Ideal ein starkes Netz in der Kirche und in unserer Welt gespannt hat und dass jeder von uns Teil dieses Netzes ist. Aber dieses Netz ist nicht Thema in der Öffentlichkeit. Wir wissen zwar, dass es da ist, aber auch für uns ist es ein Geheimnis. Die Stunden gestern waren für mich so, als ob dieses Netz sichtbar und fühlbar war und im Herzen weiter leuchtet.»

Dies ist nur eine der Reaktionen auf unser deutschsprachiges Zoom-Meeting vom Samstag, dem 18. Juni mit 72 Teilnehmern, 44 aus Deutschland, 20 aus Österreich, 8 aus der Schweiz. Unter ihnen waren neue Personen, die die Bewegung noch nicht gut kennen. Die meisten waren uns aber schon lange bekannt.

Die Vorbereitung war intensiv gewesen. Die letzten Tage vor dem Treffen waren geprägt von einem guten Austausch im Koordinationsteam und auch vom Gebet für das Treffen. Es war dann ein kleines Wunder, dass wir Menschen aus den drei Ländern zusammenbringen konnten, die aus den verschiedenen Hintergründen kamen und auch sehr unterschiedliche Erfahrungen mit der Kirche selbst gemacht hatten oder immer noch machen. Das eigentliche Wunder war jedoch, dass sich alle gegenseitig zuhörten, vor allem im Gruppenaustausch. Um ein Beispiel zu nennen: Es gab eine Person, die befürchtete, dass die Kirche ihre Identität verlieren und die Eucharistie aufgeben würde, während eine andere sich für strukturelle Veränderungen aussprach. Aber es herrschte ein Klima des Zuhörens und des Respekts, des Wohlwollens und der Dankbarkeit für die Gegenwart aller.

Wir vom Koordinationsteam sehen hier gerade in der Zukunft und natürlich auch in der Gegenwart unsere Aufgabe als Pfarrbewegung und als Fokolarbewegung, dass wir Brücken bauen, ohne unsere Überzeugungen zu verschweigen, aber vor allem, indem wir die anderen von ganzem Herzen und all unserem Interesse aufnehmen. So war es möglich, dass der Atem des Heiligen Geistes greifbar war und dass er die Herzen berührte.

Das Programm bestand aus zwei Teilen: Zunächst die Frage, wie wir diesen Gott erlebt haben, wenn wir den Stil der Gemeinschaft leben. Nach einer Klarstellung durch Dr. Wilfried Hagemann, der uns erklärte, was der synodale Lebensstil war und dass der synodale Stil bereits am Anfang der Kirche mit dem ersten Konzil der Apostel stand, wo das Hören auf den Hl. Geist zeigte, dass auch Heiden Christen sein konnten, ohne zuerst Juden werden zu müssen.

Verdeutlicht wurde dies in Erfahrungen, wie zum Beispiel diese: Eine engagierte Frau nimmt für die Pfarrei und für den Pfarrer die Verteilung der Liturgien auf die Pfarreien vor. Dabei ist es immer notwendig, das Gleichgewicht zwischen den 7 Pfarreien zu suchen, die nur einen Pfarrer haben. Zwei junge Mütter

allerdings, die neu in den Pfarrgemeinderat kamen, setzten sich vor allem für ihre eigene Pfarrei ein. Die Pfarreiengagierte zeigte nun Verständnis für das Anliegen der beiden Frauen, konnte aber auch aufzeigen, wie das Bemühen um Gerechtigkeit auch schon hinter dem vorliegenden Plan stand. Andererseits spürte sie, auch einen Kompromissvorschlag machen zu dürfen, auch wenn er nicht ganz der Vorstellung des Pfarrers entsprach. Am Ende wurde so doch eine Lösung gefunden, mit der alle zufrieden waren.

In einer Gesprächsgruppe erzählte eine Frau, wie sie aus Liebe in einem Chor half, der in einer Konfirmation mitsingen sollte. Es gab dabei Schwierigkeiten aller Art zu überwinden und auch der Gesang gelang nicht immer lupenrein. Aber am Ende waren die Menschen von der Atmosphäre berührt. Hingegen war in einer anderen Konfirmation mit demselben Pfarrer und mit einem Chor junger Leute nichts vom Frieden Gottes zu spüren gewesen. Diese Erfahrung zeigt, dass die Atmosphäre nicht von den Umständen abhängt, sondern von der Liebe.

Ein Pfarrer erzählte in seiner Gesprächsgruppe von einem Moment des Zusammenseins mit Predigern aus verschiedenen Kirchen und auch Freikirchen, wo jeder für den anderen und seine Kirche betete und wo eine tiefe Gemeinschaft zu spüren war.

Im zweiten Teil des Programms wurden auch die Schwierigkeiten, die auf diesem synodalen Weg zu finden sind, besprochen und Erfahrungen der Ermutigung erzählt, die helfen können, um diese Schwierigkeiten zu überwinden. Berichtet wurde unter anderem von einer Erfahrung des Zusammenlebens in einer Pfarrerrwohngemeinschaft und von der Seelsorge mit Paaren, die einen Neuanfang in der Beziehung finden.

Eine Person, die als Supervisorin arbeitet, schrieb uns: «Vielen Dank an das Vorbereitungsteam und Wilfried! Es war eine praxisorientierte und ermutigende Veranstaltung! Insbesondere der zweite Teil über das Management von Hindernissen hat mich neu motiviert.»

Wie geht es nach dem Zoom-Treffen weiter? Wir haben vor, ein Treffen für junge Erwachsene zwischen 20 und 30 Jahren in Köln (Deutschland) zu organisieren für alle Teile der DACH-Zone. In Köln wollen wir nicht nur die berühmten christlichen Orte besuchen, sondern auch Menschen aus der Fokolar-Bewegung und Menschen anderer christlicher Gemeinschaften treffen. Hauptziel aber ist, eine Erfahrung der Gemeinschaft unter den Teilnehmenden zu machen.

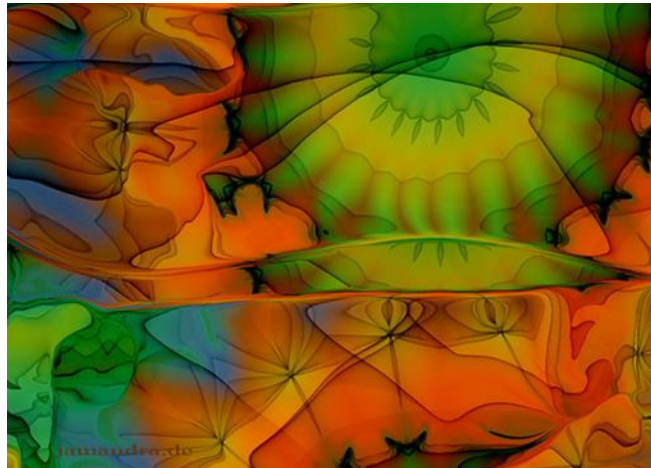
Das Koordinationsteam der Pfarrbewegung

Zum Koordinationsteam der Pfarrbewegung gehören: Elisabeth Bucher (Augsburg/D), Gabi Wisser (Wien/A), Mario Hübscher (Olten/CH), Hildegard Flitter (Celle/D), Dominique Zumwald (Locarno/CH), Wolfram Zilske (Ottmar/D), Gundula Ganter (Prien/D), Stephan Sailer (Weinheim/D), Johannes Vetter (Wien/A)

Reaktionen auf den Videokongress 2022 „Miteinander - Wie sonst?“

Auf den Videokongress der Pfarrbewegung am 18. Juni 2022 zum Thema „Synodaler Lebensstil“ sind eine Vielzahl von Reaktionen bei uns eingegangen. Hier ist eine Auswahl:

✚ Danke für die gute Vorbereitung und Begleitung durchs Programm. War wirklich schön, einige wieder zu hören. War auch hilfreich zum Weitergehen in der richtigen Haltung den Anderen gegenüber. Beten wir für einen segensreichen Weg in der Kirche. Es ist ja nicht leicht, war aber seit Beginn der Kirche immer schon spannend und sie lebt doch noch.



Jamandra Christine M.: Schwebendes Regenbogenspiel (2006)

M.R. aus Forchtenstein (Österreich) am 18.6.2022 per WA

✚ Ich freue mich schon darauf, wenn wir uns wieder in Präsenz zu einem Kongress sehen. Danke an das ganze Team.

B.G. aus Werne (Deutschland) am 18.6.2022 per Zoom-Chat

✚ Ganz herzlichen Dank für den ermutigenden Vormittag - es gibt Kraft, weiterzumachen.

B.V. aus Deutschland am 18.6.2022 per Zoom-Chat

✚ Ich war sehr dankbar für alle Beiträge. Heute Morgen im Kernkreis haben wir berichtet, zwei andere von uns waren ja auch dabei. Eine Frucht dieser Stunden war für mich, dass ich den ganzen Tag geglaubt habe, es wäre Sonntag!
Ich habe mich gefreut, einige Freunde zu sehen und zu hören, die ich oft in Rom oder Ottmaring getroffen habe.

M.F. aus Singen (Deutschland) per Mail am 20.6.2022

✚ Das Treffen vom vergangenen Samstag wirkt in mir mit vielen frohen Gedanken nach. Schon gleich bei

den herzlichen Grußworten von Maria Magerl war spürbar, dass Gemeinschaft und Einheit auf dem synodalen Weg von größtem Wert sind.

Die Vorträge von Pfarrer Dr. Wilfried Hagemann über das Hören waren für mich besonders wichtig. Alles, was den einzelnen bewegt, muss ausgesprochen werden. Beim Zuhören ist Geduld notwendig, um sich zu verstehen und sich langsam, langsam in Liebe annähern zu können. Warten-hinhören-beten.

Bei meinen bis dahin offenen Fragen bekam ich Klarheit und Gelassenheit. Hindernisse sollen ernst genommen werden. Ich muss lernen, mit Spannungen zu leben. Oft hatte ich das Empfinden, man wolle uns durch äußere Zeichen (z.B. die Regenbogenfahne o.ä.) Meinungen überstülpen, die nicht verstanden wurden und für Unruhe sorgten. Der Begriff „weitergehen“ hat mir Mut gemacht, nicht stehen zu bleiben, sondern zu gehen.

Die Weite, über Deutschland hinaus zu sehen und mit der D-A-CH -Zone in Kontakt zu sein, erweiterte das Blickfeld und tat mir gut. Auch die Beiträge von Pfarrer Mario Hübscher aus der Schweiz waren wertvoll für mich. Von ihm habe ich ganz besonders die Fragen aus der Paarberatung mitgenommen, die in jeder zwischenmenschlichen Beziehung auch hilfreich sein können: "Worin bist du gut? Wo kann ich mich verbessern?"

Der Austausch in unserer kleinen Gesprächsgruppe war bereichernd und Ausdruck echten Lebens. Bei allen Begegnungen, beim Einwählen, in der Kleingruppe, beim Zuhören oder bei einer technischen Frage, war eine ganz besondere Atmosphäre spürbar.

Dieser Morgen gab mir viel Klarheit und Hoffnung, mich nun vorbehaltlos auf das Abenteuer des synodalen Weges einzulassen und selber den synodalen Lebensstil aufmerksamer zu leben. Und nun "Miteinander, wie sonst?" Diese Worte haben sich mir besonders eingeprägt.

G.S. aus Deutschland per Mail am 26.6.2020

✚ Danke für die bewegenden Erfahrungen!

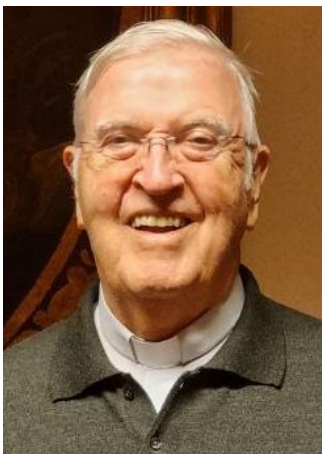
M.K. aus Hamburg (Deutschland) per Zoom-Chat am 18.6.2022

Impuls

Wilfried Hagemann

Synodaler Lebensstil

Miteinander leben, gemeinsam nach dem Willen Gottes fragen. Jesus sagt: Bringt das Evangelium allen Völkern! (Mt 28,20). Dieser Missionsbefehl ist der Kern eines synodalen Lebensstils. Wir müssen uns ganz direkt fragen: Brennt in uns diese Bitte, die Jesus ausgesprochen hat? Ich erinnere mich an Papst



Franziskus am 13. März 2013, dem Tag seiner Wahl. Er stand auf der großen Loggia des Petersdomes und sagte ein wichtiges, in diesem Zusammenhang interessantes Wort: „Beginnen wir den Weg der Geschwisterlichkeit, der Liebe und des Vertrauens unter uns. Wir wollen eine Kirche im Aufbruch sein.“ Acht

Jahre später beruft er die Weltbischofssynode ein, um gemeinsam mit allen Christinnen und Christen, mit allen Gemeinden und Diözesen zu überlegen, wie das heute geht, Christ zu sein in dieser modernen Welt, und wie das geht, allen Menschen das Evangelium zu bringen.

Wenn wir heute selber den synodalen Lebensstil verstehen wollen, müssen wir auf folgende Haltungen achten, ja sie verstärken oder vielleicht sogar noch richtig lernen:

- Hören lernen.
- Besser hören lernen auf die anderen.
- Hören auf uns selbst.
- Mitteilen, was ich verstehe, wirklich echt sagen, was ich denke.
- Gemeinsam suchen, was Gott will.

Dr. Wilfried Hagemann ist Fokolarpriester und lebt in Bocholt (D)

Gekürzter Auszug aus seinem Vortrag „Wie können wir einen synodalen Lebensstil leben?“ beim Videotreffen der Pfarrbewegung am 18.6.2022

Pfarrbewegung vor Ort: Lübeck

Ich spürte „Du bist gemeint“

An einem Donnerstagabend, ich hatte die Wort-Gottes-Feier vorbereitet, betrat ich unsere Kirche und traf dort eine junge Armenierin, die sehr verzweifelt war, denn ihr Visum lief genau eine Woche später ab. Sie musste in dieser Zeit noch eine neue Arbeitsstelle finden, sonst müsse sie Deutschland wieder verlassen.

Sie sprach gutes Deutsch und sagte mir, sie sei gelernte Musikpädagogin mit Masterabschluss, der in Deutschland anerkannt sei und habe 4 Monate in einer deutschen Schule vertretungsweise Musik unterrichtet, was ihr viel Freude bereitet hatte. Da sie aber kein Deutsch-Zertifikat C2 hat, (das ist in Deutschland Voraussetzung für Lehrer, um an einer Schule arbeiten zu können) sondern nur B2, konnte sie von der Schulleitung nicht übernommen werden.

Ich fühlte mich in dieser Situation total überfordert und sagte zu ihr: ich müsse mich jetzt erstmal auf die Wort-Gottes-Feier konzentrieren. Sie könne gerne mitfeiern, danach hätte ich Zeit für sie. Gleichzeitig spürte ich einen starken Impuls von Gott: „Du bist gemeint!“

Während der Wort-Gottes-Feier kam mir dann die Idee, meine ehemalige Schulleiterin anzurufen, die zusammen mit ihrem Mann in einem leerstehenden Pastorat ein Kirchenasyl gegründet hatte und Erfahrungen mit geflüchteten Menschen hat.

Nach dem Gottesdienst habe ich zusammen mit der Armenierin bei ihr angerufen. Sie war sofort am Telefon und hatte auch gleich eine Idee, wo vielleicht noch für die Armenierin ein Arbeitsplatz frei sein könnte. Sie wolle dort anrufen. Gemacht, getan! Es kam zu einem Vorstellungsgespräch und 4 Tage später hielt die Armenierin einen neuen Arbeitsvertrag in ihrer Hand! Einen Tag später wurde daraufhin ihr Visum verlängert. Wir alle staunten darüber, wie sehr Gott Türen geöffnet hat!

M.K. aus Lübeck (Deutschland)

Engagement der Pfarrbewegung

Vielfältige Hilfe für Flüchtlinge

Der Krieg Russlands gegen die Ukraine hat nicht nur weltweit eine große Empörung, sondern darüber hinaus eine riesige Hilfsbereitschaft ausgelöst. Auch in den Gruppen der Pfarrbewegung in den D-A-CH-Ländern hat man schnell überlegt, was man tun könnte, und viele Einzelne haben sich ganz unterschiedlich engagiert.

In der Peripherie von Hamburg (Deutschland) haben Mitte März zwei Mitglieder der Pfarrbewegung kurzerhand eine Einliegerwohnung für Flüchtlinge aus der

Ukraine freigemacht und vorbereitet. Dabei haben sie „am laufenden Band“ ganz erstaunliche Erfahrungen gemacht. Ein drittes Bett und zwei Schränke wurde ihnen überraschend geschenkt. Den im Internet aufgetriebene



Minibackofen gabs zum Sonderpreis. Das benötigte Geschirr, Bestecke, Töpfe und eine Kaffeemaschine gab der Ladeninhaber für 20 Euro her, als er hörte, für wen die Sachen

erworben werden sollten. Und sogar der Schlüsseldienst stiftete die nötigen Duplikate der Schlüssel für nichts. „Das gibt mir wieder Hoffnung für unsere Gesellschaft“ resümierte der Hausbesitzer. „Überall diese enorme Bereitschaft, zu geben!“

Schon zwei Tage später zogen zwei ältere Damen aus Kiew ein, die von ihren Kindern zu ihrem Schutz einfach in einen Zug Richtung Polen gesetzt worden waren und dann anschließend irgendwie den Weg bis nach Hamburg gefunden hatten, obwohl sie kein Wort Deutsch sprachen.

Auch in Celle (Deutschland) hat eine Frau aus der Pfarrbewegung eine Wohnung bereitgestellt, in der sie vor 20 Jahren schon einmal Flüchtlinge aus dem Kosovo untergebracht hatte. Zuvor hatte sie ihre beiden erwachsenen Söhne aus anderen Städten herbeigerufen, ihr beim Aufräumen und Herrichten der Wohnung zu helfen.

Viele Mitglieder hatten ernsthaft überlegt, Flüchtlinge bei sich aufzunehmen, dann aber häufig bemerkt, dass ihre Kräfte oder die Gegebenheiten dafür nicht ausreichten. Im Dialog in ihren Gruppen wurde dann über diese Entscheidungen gesprochen und viele fanden dann auch Wege, sich in anderer Weise für die Menschen in der Ukraine einzusetzen.

In Bremen (Deutschland) bemerkte eine ältere Frau aus der Pfarrbewegung, dass auf einer anderen Etage ihres Wohnhauses eine Frau mit zwei Kindern aus der Ukraine eingezogen war. Trotz fehlender Sprachkenntnisse kam sie in Kontakt und entdeckte schnell, dass die Kinder nicht zu Schule gingen. Am nächsten Tag ist sie mit der Mutter und den Kindern von Schule zu Schule gegangen, bis für die Kinder das Richtige gefunden war.

Eine Frau aus der Pfarrbewegung Hannover (Deutschland) zum Beispiel hat alle Plüschtiere, die sie im Haushalt aus der Zeit ihrer Kinder vorfand, gewaschen, getrocknet und teilweise neu zusammengenäht und sie dann an ankommende ukrainische Kinder verteilt.

Jemand anderes aus dieser Gruppe möchte demnächst einer Flüchtlingsfamilie aus der Nachbarschaft einen ganzen Einkaufskorb bezahlen.

Ein Mann aus Buchholz in der Nordheide hatte mitbekommen, dass in seiner Firma alle Erste-Hilfe-Kästen ausgetauscht werden sollten. Da ging er zu seinem Chef und er wirkte, dass die bisherigen Behälter nicht entsorgt, sondern in die Ukraine transportiert wurden.

Und viele sind dem Aufruf des bekannten Exerzitenmeisters Johannes Hartl aus Augsburg in Youtube gefolgt, jeden Tag um 17:00 Uhr einen europaweiten Gebetssturm für den Frieden zu entfachen.

Persönliche Erfahrung

Trotzdem gefeiert

Alles war bereit, den Geburtstag meines Bruders zu feiern. Aber dann kam er doch nicht und schickte in letzter Minute eine Nachricht, dass er zu müde sei. Ich rief sofort meine Geschwister an. Ich wollte die Party trotzdem veranstalten, um unsere Eltern nicht allein zu lassen und all die vorbereiteten Dinge zu nutzen.

Eine Schwester war ziemlich verärgert und kam nicht. Die anderen kamen, weil ich sie darum bat. Am Ende haben wir ohne Gäste gefeiert, und es war trotz der unerwarteten Situation sehr schön, zusammen zu sein. Ich bin froh, dass der Heilige Geist mich dazu gebracht hat, den Schritt zu wagen, nicht aufzugeben und auch andere einzubeziehen.

Von S.L. aus dem Tessin (Schweiz)

Leserreaktionen auf KONTAKT Nr. 17

Das Licht ist bei mir angekommen!

✚ Ein großes DANKE an das Vorbereitungsteam für den neuen Newsletter – er ist wieder sehr gelungen! Liebe Grüße aus Wien Maria

Von Maria Magerl (Delegierte des Werkes Mariens in Wien)

✚ Vielen Dank für die aktuelle Nummer, die mich wieder ermutigt!

Von T.D. (Weinheim/D) per Mail am 3.2.2022

✚ Gestern ist der neue KONTAKT angekommen, danke von Herzen. Er ist sehr vielfältig. Es freut mich, dass das Wort Synodalität so gut erklärt wird. Auch Heinz und ich haben uns in der Pfarrei mit einer Gruppe mit einigen Fragen auseinandergesetzt. Es war die erste Gelegenheit, unsern neuen Pfarrer besser kennenzulernen. Besonders das gute Zuhören haben wir uns zu Herzen genommen, was wirklich

nicht immer einfach ist bei den vielen Meinungen. Nur so kann der Hl. Geist seinen Teil tun.

von B.R. (CH) per Mail am 6.2.2022

- ✚ Ich habe gestern den "Kontakt" von M. H. bekommen. Ich habe mich sehr gefreut darüber. So reich an Erfahrungen und Leben - das ermutigt!

Das Charisma, das in den Pfarrgemeinden neues Leben hervorbringt und Alt und Jung miteinander in Beziehung bringt, verbindet - über die eigene Pfarre hinaus - und stärkt sich gegenseitig und trägt Freude, Leid und Sorgen miteinander. Das strahlt Licht aus. So ist es bei mir spürbar angekommen.

Ich dachte: "Das ist die Erneuerung der Kirche, von der man immer wieder spricht und es sich wünscht! Ein Leben der Gemeinschaft mit Jesus in der Mitte in den Pfarreien, das den einzelnen Menschen, die dann in ihre Arbeit gehen, wo auch immer sie arbeiten (in Betrieben, im Sozialbereich, im Büro, in der Politik) dieses Licht hinbringen und nach und nach die Gesellschaft erneuern."

Eine wunderbare Sache! Möge der Hl. Geist alles voranbringen, Jesus in der Mitte wachsen zur Ehre Gottes und für die ganze Menschheit. Danke!

Von A.L. (A) per eM am 3.2.2022

- ✚ Danke für dieses schöne Geschenk.

Von G.P. (Tessin/CH) per eM am 17.2.2022

- ✚ Ein großes Dankeschön für den wunderschönen KONTAKT. Ich schicke ihn mit großer Freude weiter an alle unsere Freunde im Tessin. Danke an euch alle für diese Arbeit.

Von E.G. (Tessin/CH) am 17.2.2022

- ✚ Das sind ja endlich mal schöne und positive Texte. Sie sind so hoffnungsfroh.

Reaktion einer Frau aus Hamburg (Deutschland), nachdem ihr ein Exemplar des KONTAKT überreicht worden war. Mündlich weitergegeben am 23.2.2022

- ✚ Danke für den Kontakt Nr. 17, der wieder ganz berührend, herausfordernd und Mut machend ist! Vielen herzlichen Dank und alles, alles Gute weiterhin,

S.S. aus Winterthur (Schweiz) per eM am 2.3.2022

Ein ganz großer Dank

In dieser Ausgabe des **KONTAKT...**

... konnten sehr viele lebendige

Erfahrungen abgedruckt werden.

Liebe Leser/innen des KONTAKT/CONTATTO, unser Newsletter lebt **von diesen Euren Erfahrungen** im Leben des Ideals! Herzlichen Dank!

Übrigens: Wir brauchen weiterhin Eure Einsendungen!

Euer Koordinationsteam

Pfarrbewegung vor Ort: Rif

Rückblick offenbart

viele reiche Früchte

Im Rückblick auf 40 Jahre Flüchtlingsbetreuung des Sozialkreises Rif (Österreich) wurde erneut sichtbar, auf welcher Grundlage unsere Bemühungen ruhten: „Das Leben nach dem Evangelium“. Unser damaliger Pfarrer hatte die Gabe, Pfarrangehörige aus verschiedenen Erneuerungsbewegungen zum gemeinsamen Tun zu motivieren. Dadurch wurde der Blick frei auf Menschen in Not – gleich welcher Nationalität und Religion.

Wir als Mitarbeiterinnen ohne theologische Ausbildung konnten viel von uns geben: unsere Zeit, Kraft und Gebet, unser Mitgefühl und praktische Hilfe, Essen, Kleidung, Unterstützung beim Lernen, Zeit zum Zuhören und Kennenlernen.

Der Satz des Evangeliums „Gebt und es wird euch gegeben werden“ (Lk 6,38) hat sich in diesen Jahren bewahrt und zwar ...

- durch das Kennenlernen von Menschen unserer Gemeinde und aus aller Welt: z.B. vietnamesischen Familien, afrikanische Frauen aus Sudan und Somalia, Familien aus Tschetschenien, Georgien, Russland, Kurdistan, Mongolei und viele aus dem ehemaligen Jugoslawien und neuerdings aus Syrien und der Ukraine.
- Wir bekamen neue Einblick in andere Länder und Kulturen und hatten viel Freude bei Gesprächen, sogar in uns unbekannt Sprachen.
- Das größte Geschenk war und ist wohl ein Zusammenwachsen der sehr unterschiedlichen Bevölkerung unserer Heimatpfarre und Gemeinde.

„Das Gehen an den Rand“ wie Papst Franziskus es empfiehlt - hat Früchte getragen!

H.St. aus Rif bei Salzburg (Österreich)

PB Hannover

Das Leben heller gemacht

In unserer Gemeinde lebt sehr zurückgezogen eine Frau, die seit Corona nicht mehr in der Kirche war. Ihr Mann ist schwer an Krebs erkrankt. Irgendwie erfuhr ich es, und so hatte ich mich mal bei ihr gemeldet. Wir tauschten unsere E-Mail-Adressen aus.

Ihr Mann mag es nicht, wenn sie mit anderen über die Situation spricht und ist immer um sie herum. Ich versprach ihr mein Gebet. Am Ostermontag schoss mir der

Gedanke in den Kopf, ich könnte den beiden eine Osterkerze vorbeibringen. Der Mann öffnete die Tür und bedankte sich.

Heute erhielt ich diese Mail: „Vielen Dank, dass du uns die Kerze gebracht hast, sie hat uns das Leben heller gemacht.“

H.F. aus Celle (Deutschland)

Offenes Videotreffen „KONTAKT im Dialog“

am Samstag, 22.10.2022

von 15:00 bis 17:00 h

Die Teilnahme ist auch per Telefon möglich. Eine Anmeldung per eMail ist erforderlich unter dieser Adresse: Pfarrbewegung@gmx.net oder per Telefon unter +49 176 731 683 78 bis zum 16.10.2022. Sie bekommen dann von uns rechtzeitig einen Zoom-Link oder eine Einwahl-Telefonnummer zugeschickt.

Neues Format „Kontakt im Dialog“

Es hat sich gelohnt!

Nachdem der "KONTAKT Nr. 17" erschienen war, startete am 26.02.2022 das "Pilot-Projekt" einer Zoom-Konferenz zum Austausch über den KONTAKT. Ich hatte mich entschieden, daran teilzunehmen. Auf der einen Seite war ich sehr neugierig, ob, wie viele und aus welcher Gegend sich jemand anmelden würde. Zum anderen hat mich u. a. auch das Thema "Synodaler Weg" sehr interessiert und ich war gespannt ob jemand aus der Gesprächsrunde einen Beitrag dazu leisten könnte.

Tatsächlich konnten wir mit 11 Leuten (davon zwei Personen aus Österreich) ins Gespräch kommen. Es herrschte eine große und vertraute Offenheit untereinander, als ob man sich schon ewig kennen würde. So war zumindest mein Gefühl. Natürlich wurde u. a. auch der Krieg zwischen Russland und der Ukraine thematisiert. Es tat gut, auch in dieser Runde Solidarität zu erleben.

Ich habe mich sehr wohl gefühlt und werde, wenn es zeitlich passt, mich zum nächsten Austausch wieder anmelden. Vielleicht sind dann ja auch noch mehr dabei. Es hat sich gelohnt. Vielen Dank an das Organisationsteam!

Noch eine kleine Anmerkung von mir: Der „KONTAKT“ lebt von den Beiträgen aller. Deshalb wäre es schön, wenn möglichst viele mitarbeiteten. Also bereichern und bestärken wir uns gegenseitig mit Berichten aus unseren Familien, Umfeld und Pfarrgemeinden.

B.J. aus Rhumspringe von der Pfarrbewegung Hannover (D)

Vertiefung unseres Lebensstils

Tagesimpuls in vielen Sprachen

Das Koordinationsteam der Pfarrbewegung in den Ländern D-A-CH ist aufmerksam geworden auf ein sehr interessantes und nützliches Angebot der Fokolarbewegung. Denn im Internet gibt es täglich einen Impuls für den Tag. Zu finden unter:

<http://parolafocolare.blogspot.com/>

Man kann diesen Tagesimpuls auch als App im eigenen Android-Handy installieren:

<https://play.google.com/store/apps/details?id=com.phonegap.parolapassa&hl=en>

Danach kann man dann noch die gewünschte Sprache einstellen.

Mai / Juni 2023

Nächstes offenes Treffen geplant

Das Koordinationsteam der Pfarrbewegung (PB) hat sich kürzlich über das nächste offene Treffen der PB in Deutschland, Österreich und der Schweiz ausgetauscht.

Noch besteht bei uns keine eindeutige Klarheit, ob dieses Treffen als Videotreffen oder nach Jahren wieder als Präsenztreffen stattfinden sollte.

Dabei wurde auch deutlich, dass ein früherer Termin als der in Aussicht genommene Zeitraum von Mai bis Juni 2023 nicht infrage kommen kann, weil unsere Möglichkeiten dazu nicht ausreichen.

"Wir brauchen einander"

*Den einen, weil wir ihn lieben,
oder er uns liebt,*

*den anderen, weil wir Distanz
und Abstand lernen müssen,*

*den einen, weil er unser
Leben in Frage stellt,*

den anderen, weil er uns bestätigt,

*den einen, weil er uns
zu uns selbst führt,*

*den anderen, weil er uns
zu den Mitmenschen führt,*

*den einen, der uns
auf GOTT aufmerksam macht,*

*den anderen, durch den GOTT
uns auf etwas aufmerksam macht.*

*Wir brauchen einander,
in den vielfältigen Situationen unseres Lebens.*

Poesie von Anni Lechner aus Wien (A)

Persönliche Erfahrung

Was ein Lächeln bewirken kann

An einem Sonntag komme ich nach der Messe vor der Kirche mit den Leuten ins Gespräch, einige kenne ich, andere nicht. Ich begrüße jeden mit einem Lächeln und versuche, auch mit Leuten ins Gespräch zu kommen, die ich ständig sehe, mit denen ich aber nur ein paar kurze Worte wechseln kann.

Ein älterer Herr, der immer zu dieser Messe kommt, steht neben mir, während ich mich mit einer kleinen Gruppe von Bekannten unterhalte. Ich versuche, ihn in das Gespräch einzubeziehen, aber es gelingt mir nicht, obwohl ich sehe, dass er sich schweigend beteiligt, aber ich lächle ihn an. Irgendwann geht er wortlos, und ich wünsche ihm einen schönen Sonntag. Er kommt zurück und fragt, ob wir immer so nett sind. Wir lachen und schauen uns an. Er sagt, dass er nur sonntags nett ist und lacht. Das Eis ist gebrochen. Nach zwei Tagen treffe ich ihn auf der Straße und er grüßt mich mit einem breiten Lächeln.

Von S.L. aus dem Tessin (Schweiz)

Persönliche Erfahrung

„Ich muss einfach singen!“

Seit einiger Zeit begleite ich eine junge Armenierin, die ich in unserer Gemeinde kennengelernt hatte.

Irgendwann fing ich an, immer wieder an sie zu denken. Ich spürte eine innere Unruhe, wie es ihr wohl gehen würde und überlegte, ob ich mich bei ihr melden sollte? Da bekam ich von ihr eine Nachricht, dass es ihr richtig schlecht gehe und ob sie mit mir sprechen könne? Sie wollte mich gerne live treffen, am Telefon könne sie mir das nicht sagen.

Da fragte ich sie: "Hast du eine Idee, wo wir uns treffen können"? Ganz spontan entgegnete sie: "In unserer Kirche." Inzwischen war es bereits nach 19.00 h und die Kirche war schon abgeschlossen. Allerdings habe ich einen Kirchenschlüssel und so konnten wir uns doch in unserer Kirche verabreden.

Schließlich saßen wir gemeinsam in unserer halb-dunklen Kirche, es war eine ganz besondere Atmosphäre. Und wir hatten ein sehr offenes und gutes Gespräch miteinander. S. konnte mir alles sagen, was sie auf dem Herzen hatte, und wir haben es gemeinsam Gott hingehalten.

Danach wollten wir gemeinsam beten. Ich spürte, dass S. vielleicht gerne singen würde – sie ist nämlich gelernte Musikpädagogin und Sängerin. Und sie sagte: "Wenn ich singe, ist meine Beziehung zu Gott viel stärker. Er hat mir die Gabe zum Singen gegeben, ich muss einfach singen!" Dann stand sie auf und ich auch, und sie sang das Ave Maria und das Vater Unser auf armenisch – wunderschön!

Mich hat diese Stunde in unserer Kirche sehr tief berührt. Und mir war auf einmal sehr klar, warum S. sich mit mir in unserer Kirche treffen wollte.

Von M.K. (Lübeck/D)

Impressum des Herausgebers:

Koordinations-Team der Pfarrbewegung in der D-A-CH-Zone
der Fokolarbewegung

Redaktionelle Bearbeitung: Emard S. und Hildegard F.

Fotos: Mario Hübscher, Jamandra Christine M. u.a.

Übersetzungen: Emard S., Christel W., Irene R. u.a.

Konto: Fokolar-Bewegung e.V. Deutschland

IBAN: DE40 7509 0300 0000 0537 24 | Zweck: Pfarrbewegung

KONTAKT und CONTATTO kann man per eMail kostenlos als PDF-Datei oder (auf Anforderung) auch auf Papier gedruckt erhalten.

Unsere Email-Adresse: PB-DACH-Team@gmx.net

Unsere Postadresse:

Pfarrbewegung, Wilhelm-Busch-Str. 24, 21629 Neu Wulmstorf
Deutschland